Ausharren! I., Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet (Matthäus 24, 13) ; II., In der Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen (Lukas 21, 19) ; III., Wenn jene Tage nicht verkürzt würden, dann würde kein Fleisch gerettet ; aber um der Auserwählten w...

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **36 (1942)**

Heft (3): **Februar-Sendung**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-138071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

28. 2. 42

Ausharren!

I.

Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet.
Matthäus 24, 13.

Mit immer furchtbarerer Wucht drängt die Weltnot an uns heran, legt ſich als erdrückende Laſt auf unſere Seele, überflutet uns mit ihren ſchwarzen Wogen. Sie tut das auf alle Art, durch alle Werke der apokalyptiſchen Reiter: Gewalt, Hunger, Krankheit, Tod. Aber *eine* Not iſt vielleicht doch die ſchwerſte: der Anblick der wachſenden und ſiegenden Macht des Böſen. Davon heißt es an jener Stelle des Neuen Teſtamentes, worin die ganze Not unſerer Tage (und freilich auch ihre Verheißung) am konkreteſten und damit auch am eindringlichſten dargeſtellt iſt (ich denke an das 24. Kapitel des Matthäus-Evangeliums und die parallelen Stellen der andern: Markus 13 und Lukas 21), daß „infolge des Uebermaßes des Böſen die Liebe vieler erkalten werde". Die Liebe vieler: das bedeutet offenbar jene „erſte Liebe", von der auch die Offenbarung ſpricht: „Ich habe gegen dich, daß du die erſte Liebe verlaſſen haſt" (Offenbarung Johannis 2, 4), die Kraft und Freudigkeit des Glaubens, die Friſche der Hoffnung, die Fähigkeit, ſich für die Sache Gottes und des Menſchen mit Begeiſterung einzuſetzen, aber vielleicht auch die Wärme der Liebe im engeren Sinne, der Nächſtenliebe und Feindesliebe, der verſtehenden, begreifenden, rettenden, glaubenden, hoffenden Liebe. Denn der Anblick des Böſen, namentlich des ſiegreichen, des triumphierenden Böſen erweckt gerade in den feurigen Seelen *Haß*. Dieſer Haß iſt an ſich nicht etwas Falſches. Haß des Böſen iſt ja nicht nur erlaubt, ſondern ſogar geboten; wer das Böſe nicht haſſen kann, kann auch das Gute nicht lieben, ſeine Seele iſt von Todeskälte erfaßt. Man kann bei Gefahr der Todesſtrafe zwiſchen Gut und Böſe, Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge nicht neutral ſein.[1]) Aber wenn wir ſo viel und ſtark haſſen müſſen, wird dann nicht die Liebe erkalten? Wird ſich der Haß gegen das Böſe nicht auch auf die Träger des Böſen und über ſie hinaus ausdehnen? Werden wir dann durch das Uebermaß der Schlechtigkeit nicht ſelber ſchlecht? Eine Angſt um unſere Seele will uns erfaſſen: Kann nicht auch vom

[1]) Vgl. dazu die Predigt von *Hürlimann*.

Haſſe, wie von der Gleichgültigkeit her die Todeskälte über uns kommen? Aber dann dehnt ſich die Frage wieder aus: Wie kann man noch an das Gute glauben bei ſolchem Uebermaß des Böſen? Wie kann man an den *Sieg* des Guten glauben bei ſo viel Siegen des Böſen? Wie kann man noch an Gott glauben, wenn er dieſe Siege zuläßt? Wie kann man noch an die Menſchen glauben, wenn aus der Menſchenwelt ſolche Monſtren des Böſen aufſteigen und die Maſſen ſich von ihnen betören laſſen? Wie kann man noch arbeiten, wenn alle Mühe um das Gute und Rechte umſonſt iſt?

In dieſe Lage hinein kommt die Mahnung zu uns: „*Ausharren!*" Das iſt es, worauf es ankommt; das iſt heute und allezeit unſere größte Aufgabe. Und das iſt freilich auch das Schwere. Wenn es heißt, aller Anfang ſei ſchwer, ſo iſt das an ſeinem Orte richtig, aber daneben iſt auch richtig, daß der Anfang leicht iſt. Leicht iſt es, in Begeiſterung ſich für eine Sache entſcheiden, ſich einſetzen, und dies ſogar mit etwas, was noch mehr iſt als bloße Begeiſterung: mit Glauben, Hoffnung und Liebe; aber ſchwer iſt das Ausharren. Am Anfang ſteht die Hoffnung vor uns wie ein ſtrahlendes Morgenrot, und wie jauchzt ihm die friſche Seele entgegen! Aber im Fortgang erblaßt dieſer Glanz; ein trübes Grau des Tages vertreibt die helle Glut des Morgens. Das *Warten* ſetzt ein — ach, ein oft ſo langes Warten! Die Seele wird müde. Und am meiſten wird ſie nicht einmal durch die Mühſal und Schwere des Kampfes belaſtet, auch ſogar nicht einmal durch Niederlagen im Kampfe, ſondern durch die *Enttäuſchung:* wenn das Gute, vielleicht nach langem Kampfe, zu ſiegen, wenn die Sache, an die wir uns geſetzt, ſich durchzuſetzen, unſer Werk zu wachſen, zu gelingen ſchien — und auf einmal iſt der Rückſchlag da, iſt das Böſe mächtiger als zuvor, iſt die Sache wieder zurückgeworfen, iſt unſer Werk zerſtört, iſt unſere Hoffnung vernichtet. Es können gerade in den apokalyptiſchen Zeiten, die wir zu durchleben haben, Tage, Wochen, Monate, ſogar Jahre eintreten, wo alles verloren ſcheint, wo wir meinen, die Hölle allein habe das Wort und Gott habe uns und die Welt verlaſſen. Da kommt wohl etwa die Verſuchung des Verzagens auch an die mutigſten, treueſten und glaubensſtärkſten Seelen. Und es iſt eine Paradoxie unſerer Lage, daß die große Prüfung dieſer Zeit, die „große Drangſal", von der es an jener Stelle heißt, es habe von Anbeginn der Welt nie eine ſolche gegeben und werde nie mehr eine ſolche geben, gerade über ein Geſchlecht kommt, das nicht über eine beſonders große Kraft der Seele verfügt, wie etwa das Geſchlecht, das den Dreißigjährigen Krieg oder ähnliche Not durchlebt hat, ſondern im Gegenteil ſeeliſch geſchwächt iſt, entwurzelt, labil, das leicht von den Winden und Wellen des Erfolges oder Mißerfolges hin und her geriſſen und vollends vom Sturm raſch zu Boden geworfen wird. Iſt es vielleicht eher ſo, daß in der Drangſal unſerer Tage die Seelen erwachen, ſich ſammeln und damit wieder ſtark werden ſollen?

Jedenfalls gilt die Losung: Ausharren! „Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet." Ausharren auch in dem Hin und Her des Kampfes zwischen Gut und Böse in unseren Tagen; ausharren in den Rückschlägen für unsere Sache, unser Werk, unser Glauben und Hoffen; ausharren auch gegen den Versuch des Bösen, das Bessere in uns selbst zu ertöten! Wir dürfen uns nicht irre machen lassen, wenn Gott im Weltgeschehen mehr Zeit für die Erfüllung seiner Verheißung braucht, als wir mit *unserer* Uhr in der Hand erwartet hatten. Vergessen wir nicht, daß es ein großes, umfassendes, weit ausschauendes Werk ist, das Gott heute tut. Gott braucht dafür *Zeit*. Es soll eine neue Welt aus dem Zusammenbruch der alten erstehen. Sie muß den Menschen *verständlich* werden. Sie bedarf der *Vorbereitung*, bedarf der *Entwicklung*. Auch Gott ist an die Zeit gebunden, die seine eigene Ordnung ist. Ganze große Völker, Kulturkreise, Weltreiche müssen vielleicht durch schweres *Gericht* lang aufgehäufte Schuld büßen. Sie müssen vielleicht aus Wohlleben, Erschlaffung, Verflachung, ja Entartung, müssen aus allerlei verhärtetem Götzendienst durch schwere und wiederholte Schläge aufgerüttelt und zu neuer Kraft und Tiefe geführt werden. Diese Schläge mögen durch solche ausgeteilt werden, die nicht besser sind und die ihren Gerichtstag wahrhaftig auch erleben werden, sobald sie ihren Dienst getan.[1]) Gottes Ziele, die soviel größer sind als unser Sinn, erfordern vielleicht *Umwege* des Geschehens, erfordern vielleicht gerade das, was uns so bedrückend, so unverständlich, ja unerträglich erscheint. Gewiß kommt nicht alles, was geschieht, von Gott; vieles kommt sogar unmittelbar von seinem Gegner, aber ob nicht auch vom großen Weltgeschehen das Wort gilt: „Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen", und sogar das noch größere und umfassendere, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen? Und umgekehrt: Was für das große Weltgeschehen gilt, das gilt für *alles* Geschehen — gilt für uns, gilt für das, was uns persönlich aus Gottes Gebot, Ruf und Verheißung als Teil seiner großen Sache besonders am Herzen liegt.

Ausharren! „Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet." Wer aber *nicht* ausharrt, der ist verloren. Er wird von den Wellen der Drangsal mitgerissen und verschlungen. Es gilt, sich fest auf den ewigen Felsen zu stellen, den starken und lebendigen Gott und seine Verheißung, sich, wie es auch an jener Stelle heißt, nicht „erschüttern" zu lassen. Fasse dich, du schwaches und schwankendes Herz! Gott lebt und regiert! Hast du je, wenn du im Glauben ausharrtest, Enttäuschung erfahren? Je länger du harren mußt, desto herrlicher die Erfüllung. Nur harre aus, du einsamer Kämpfer, bis ans Ende! Bis die Erfüllung reif ist. Das ist lebenswichtig. Nur harre aus, bedrängte Gemeinde des Reiches Gottes! Bleibe der Verheißung sicher! Nur bleibe *treu!* Gott *ist*

---

[1]) Vgl. den Artikel: *Gerichtstag*.

treu. Harre aus! Vielleicht kommt es nur noch auf eine kurze Zeit an. Vielleicht ſteht die Wendung vor der Tür. Verliere nicht die Krone durch Verzagen. Alles kommt darauf an, daß du jetzt feſt bleibſt, nicht umfällſt, nicht kapitulierſt. Das iſt entſcheidend. So ſchwer, ſo unmöglich das ſcheint — harre aus!

Harre aus, wir raten dir gut!

II.

In der Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen.
Lukas 21, 19.

Es iſt eine Ergänzung zu der Loſung vom Ausharren, daß wir in der *Geduld* (oder beſſer überſetzt *durch* die Geduld) unſere Seelen gewinnen ſollen. Ein wunderbares Wort! Denn es iſt ſo, daß wir in der *Ungeduld* (oder beſſer: durch die Ungeduld) unſere Seelen *verlieren.* Wir werden durch die Ungeduld von uns ſelbſt fortgeriſſen. Wir geraten in den Strudel der Not und verſinken. Wir verlieren uns ſelbſt und verlieren Gott. Glaube, Hoffnung und Liebe zerflattern. Alle böſen Geiſter bekommen Gewalt über uns. Beſonders aber auch die Verzagtheit, ja ſogar ihre letzte Steigerung, die Verzweiflung.

Darum iſt Geduld nötig, damit wir unſere Seelen gewinnen. Geduld bedeutet *Sammlung*, Zuſammenfaſſung, Feſtſtehen. Laß dich nicht vom Augenblick hinreißen! Gehe, und wär's auch nur für einen Augenblick, der aber aus der Ewigkeit fließt, in die Stille des Kämmerleins, in die Stille der Natur (wenn du kannſt), in die Stille deines Herzens, in die Stille des Gebetes, in die Stille Gottes, in die Stille der Ewigkeit. Wie anders ſieht dort alles aus! Wie kehren in dieſer Sammlung vor Gott der verlorene Glaube, die entſchwundene Hoffnung, die erloſchene Liebe wieder! Wie glänzt die Verheißung wieder auf! Wie wird dir in Ahnung oder Gewißheit Gottes Plan deutlich! Wie wird dir Gottes Macht wieder ſicher! Wie erwacht die Erinnerung an all die Erfahrung von ſeiner Hand, ſeiner Hilfe, ſeiner Enttäuſchung deines Kleinglaubens, die du in vergangenen ſchweren Zeiten erlebt!

Geduld heißt freilich auch *dulden.* Sich faſſen, ſich ſammeln bedeutet, ſtatt ſich heftig, ja leidenſchaftlich gegen das zu ſträuben, was Schweres über uns kommt, damit die Seele zu verlieren und in dieſer Verwirrung alles Törichte zu tun, ſtandhalten, ihm überlegen bleiben, ſich nicht von ihm erdrücken, fortreissen, verzehren lassen. Dieſes Dulden, das nicht ein bloß reſigniertes, apathiſches iſt, ſondern ein aktives, kämpfendes — welch ein Segen liegt darin! Dieſes Dulden wird zur Bürgſchaft des Sieges. Sobald wir uns zu ſolchem Dulden gefaßt haben, leuchtet auch die Siegeszuverſicht in uns auf. In dieſer heiligen Burg kommen Glaube, Hoffnung, Liebe wieder zu ſich. Von hier aus gewinnen wir den rechten Blick für das, was wir zu *tun* haben. Aus dieſer Ruhe und Ueberlegenheit faſſen wir die Ent-

ſchlüſſe, die der Not gewachſen ſind. Hier gewinnen wir Gott und unſere Seele.

Die Geduld, möchte ich ſagen, iſt alſo ihrem innerſten Weſen nach Sammlung in *Gott*. Das bedeutet *Teilnahme am Leben Gottes*. Es bedeutet beſonders wieder Teilnahme an der *Zeit* Gottes. Unſere Ungeduld ſtammt, wie wir ſchon erkannt haben, daher, daß wir uns von der Zeit *Gottes* wegreißen laſſen in *unſere* Zeit, das heißt, von der Ewigkeit in den bloßen Augenblick, nicht in jenen Augenblick, worin die Ewigkeit ſich konzentriert und wir die *Entſcheidung* treffen müſſen, ſondern in den Atom-Augenblick, worin die Nichtigkeit der Zeit ſich konzentriert — daß wir uns von der großen Zeit des Herzens Gottes zu der kleinen Zeit unſeres eigenen Herzens abdrängen laſſen; unſere Geduld kommt dadurch zuſtande, daß wir unſere Zeit in Gottes Zeit aufgehen laſſen, daß wir mit Gott *warten* lernen, daß wir *ſeine* Stunde im Glauben vorausnehmen und auch das große Wort verſtehen, daß vor ihm tauſend Jahre ſind wie ein Tag und eine Nachtwache. Solche Geduld macht das Herz feſt und klar. Aber dieſe Geduld iſt auch Teilnahme an Gottes *Allmacht*. Sie weiß mit ihr, daß Gott ſiegt, daß ſein das Reich iſt und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit — wahrhaftig! Und ſie iſt Teilnahme an der *Liebe* Gottes. Darum haßt ſie zwar das Böſe. Denn Gott iſt *heilig* und aus ſeinem Herzen ſtrömt heilige Glut des Guten, des Rechten, des Wahren, des Schönen. Wer mit dieſem Herzen Gottes in Berührung kommt, kann nicht neutral ſein, ſeine Seele kann nicht erkalten und den Eiſestod ſterben. Aber ſie kann auch nicht durch die kalte Glut des Haſſes — es gibt ja auch eine kalte Glut: denket an ein ſehr kaltes Eiſen! — ertötet werden. Sie läßt ſich nicht vom Haſſe fortreißen und beherrſchen. Denn aus Gottes Herzen ſtrömt ihr immer wieder nicht nur Liebe in jenem weitern Sinne zu: Glaube, Hoffnung, Geiſt, Kraft für Gottes und des Menſchen Sache, für alles Gute und Rechte, ſondern auch jene Liebe im engeren Sinne: das Gefühl der unbedingten Verbundenheit mit dem Bruder, das Erbarmen, die Vergebung, die rettende Hilfe.

So gewinnen wir in der Geduld unſere Seelen! Laſſet uns Geduld haben! Dieſe Geduld — die Geduld der Sammlung und des rechten Duldens, die Geduld des Wartens, die Geduld aus Gottes Ewigkeit, die Geduld aus Gottes Herzen.

III.

> Wenn jene Tage nicht verkürzt würden, dann würde kein Fleiſch gerettet; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden. Matthäus 24, 22.

Aber zur Geduld gehört auch die *Ungeduld* — ſagen wir beſſer: zur heiligen Geduld die heilige Ungeduld, zu Gottes Geduld Gottes Ungeduld.

Es iſt ja nicht ſo, daß Gott unſere Not nicht kennte. Er weiß, daß

ſie groß iſt, daß ſie in gewiſſem Sinne unerträglich iſt. Das gilt gewiß von der großen Drangſal unſerer Tage. Sie wird unerträglich. Was heute Menſchen aushalten müſſen an Hunger, Kälte, Unrecht, hölliſcher Brutalität, was Menſchen heute *tun* an Unmenſchlichkeit, Lüge, Gewalt, Gottloſigkeit furchtbarſter Art, das ſchreit ſo zum Himmel, daß es nicht lange mehr gehen kann — das können die Menſchen nicht mehr lange aushalten. Aber wo iſt Ausſicht auf eine baldige Wendung und Erlöſung?

Wieder kommt die Mahnung zu uns, daß Gottes Zeit nicht unſere Zeit iſt. Wo *wir* meinen, es dehne ſich eine unendliche und unerträgliche Zeitſtrecke aus, da zieht ſich die Zeit vor *Gott* zuſammen. Gott *verkürzt* die Tage. Gott läßt ſie nicht länger dauern, als es nötig iſt. Gott kann plötzlich kommen. Gott kann plötzlich ſein Wort ſprechen. Zum Weſen Gottes gehört die *Ueberraſchung*. Auch ſo iſt Gott der *Herr* der Zeit. Wie er ſie verlängert, ſo verkürzt er ſie auch. Wenn wir meinen, es müſſe *raſch* gehen, mit unſerer Uhr warten, wähnend, er ſtehe vor der Tür, da läßt er uns warten; aber auch umgekehrt: wenn wir meinen, es gehe noch lange, unendlich lange, unerträglich lange, da iſt er plötzlich da. Er läßt es nicht *zu* lange dauern. Seine Rettung iſt gewiß. Beruhigt wieder euer ängſtliches, verzagendes, verzweifelndes Herz an ſeinem Herzen und eure Menſchenzeit an ſeiner Gotteszeit.

Und nun heißt es, daß Gott die Tage verkürzen könne um der *Auserwählten* willen. Die „Auserwählten" ſind ſeine Getreuen; es ſind die, welche den Ruf nicht nur gehört haben, ſondern ihm auch gefolgt ſind, die, welche mit ganzer Kraft und Treue für die Sache Gottes einſtehen. Wir erinnern uns daran, daß es an einer andern Stelle des Evangeliums (Lukas 18, 1—8) heißt, Gott werde die Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm ſchreien, „retten in Kürze".

Es iſt die gleiche Wahrheit. Ob Gott raſch mit ſeiner Rettung kommt oder nicht, das hängt ſtark auch von *uns* ab. Es kommt ſtark auf unſere Reife an, auf unſere Bereitſchaft, auf unſere Mit-Arbeit, auf unſeren Mit-Kampf, auf unſer Mit-Leiden. Es kommt ſtark an auf unſern Glauben, unſere Hoffnung, unſere Liebe. Es kommt ſtark an auf unſer Gebet — auf unſer „Schreien zu Gott Tag und Nacht". Seien wir ganz ſicher: Gott läßt uns nicht umkommen in der Drangſal. Je mehr Menſchen wirklich auf ihn harren, wirklich auf ihn vertrauen, wirklich ihn wollen, nur ihn und ſein Reich, nicht umfallen, nicht abfallen, ſondern wirklich ausharren bis zum Ende und *ſo* zu ihm ſchreien, deſto ſtärker können die Tage verkürzt werden. Denn Gottes Zeit gilt, nicht die Menſchenzeit; die Uhr der Gedanken Gottes, nicht die Uhr der menſchlichen Berechnung.

Darum auf Gott harren und ausharren bis zum Ende — und das heißt bis zur wunderbaren, alle Erwartung übertreffenden Erfüllung ſeiner Verheißung — harren in *ſeiner* Zeit, von *ſeinem* Herzen aus, und Ausharren auf ſeine Ueberraſchung hin! *Leonhard Ragaz.*